

Gewalt verstehen

Bevor Kinder und Jugendliche in Einrichtungen kommen, ist es recht wahrscheinlich, dass sie bereits Gewalt und traumatischen Erlebnissen ausgesetzt worden sind. Einige der Kinder und Jugendlichen, die an den Workshops teilgenommen haben, fühlten sich gefährdeter und isolierter, aufgrund ihres Lebens in einer Einrichtung. Jedoch teilten alle Kinder und Jugendlichen aus den unterschiedlichen Ländern sehr ähnliche Erfahrungen, die aber nicht nur von ihrem Heimleben geprägt waren. Auch ihre unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründe spielten dabei eine Rolle und für manche Kinder und Jugendliche ist Gewalt etwas „Normales“, weil sie es nicht anders kennen.

Z.B. sagte, eine junge Frau aus Belgien:

„Wenn mich mein Vater anschreit, glaube ich nicht, dass das Gewalt ist.“

Manche Kinder und Jugendliche definierten Gewalt nur im Kontext von körperlicher Gewalt:

„Seelisch (...) das ist keine Gewalt, weil das nicht körperlich ist.“ (Belgien)

Sie diskutierten auch andere Formen von Gewalt, einschließlich Cyber-Bullying:

„Ich glaube nicht, dass das Gewalt ist, weil es im Internet passiert. Weil es das Internet ist und außerhalb des Internets hört es auf.“ (Belgien)

Nachdem sich die Kinder und Jugendlichen mit dem Thema Gewalt im Workshop intensiver auseinandergesetzt hatten, anerkannten und akzeptierten sie eine breite Definition von Gewalt, die auch emotionale Gewalt und Vernachlässigung einschließt. Ein Kind, das Erfahrungen im Kinderhandel hatte, sagte folgendes:

„(Kinderhandel) ist eine Form von Gewalt (...) weil es zu anderen Formen von Gewalt führt.“ (Rumänien)

Einige Kinder und Jugendliche thematisierten auch selbstverletzendes Verhalten, z. B. Selbstverletzungen durch sogenanntes Ritzen der Haut und bezeichneten dies als Gewalt. Ein Mädchen aus Belgien verknüpfte Selbstverletzung mit geringem Selbstwertgefühl und als Teil einer Gewaltspirale bei Bullying:

„Selbstverletzung kann Gewalt sein, Ritzen (...) Du kann auch einen niedrigen Selbstwert haben, weil Leute dich verletzen oder dir Gewalt antun, Bullying und solche Sachen.“ (Großbritannien)

Unterstützung durch Einrichtungen und Dienstleister

Kinder und Jugendliche in betreuten Einrichtungen erlebten häufig unterschiedliche Interventionen von Beratungs- und Unterstützungspersonen. Diese Erfahrungen wurden entweder gut oder schlecht wahrgenommen, je nachdem, ob sie sich dabei sicher fühlten, und ob ihnen auch wirklich zugehört wurde. Beziehungen zu vertrauenswürdigen Erwachsenen, die herzlich und empathisch sind, waren und sind dabei von größter Wichtigkeit.

Einige Kinder und Jugendliche betonten, wie sehr sie es schätzen, wenn jemand sanft und behutsam spricht.

„Sprich sanft, um den Scherz oder die Verletzung zu verstehen, habe Geduld und versuche, zu helfen.“ (Rumänien)

Kinder und Jugendliche, die fremduntergebracht sind, wollen „ihre Geschichte“ nicht zum wiederholten Mal unterschiedlichen Erwachsenen erzählen müssen. Manche fühlen sich dabei zu belastet und machen haben Angst vor den Konsequenzen.

„Leute sagen immer: rede darüber. Ein Jugendrichter hat mich gezwungen, meine Lebensgeschichte zu erzählen, aber ich wollte nicht. Ich habe einmal in meinem Leben diesen Fehler gemacht und musste deshalb acht Jahre in einem Kinderheim verbringen. Und das nur deswegen, weil ich es nicht mehr wollte.“ (Belgien)

Kinder und Jugendliche wollen, dass Betreuungspersonen nicht ständig wechseln, und dass sie authentisch sind.

„Schau dir meinen Betreuer an, wo ich lebe, er hat das alles selbst durchgemacht und weiß, wovon er spricht. Ich mach keine Witze, aber bei manchen Sozialarbeitern habe ich den Eindruck, dass sie das nur aus einem Buch gelesen haben.“ (Großbritannien)

“Es geht hauptsächlich um den Charakter. Es geht darum: haben wir den gleichen Charakter, gehören wir zusammen, haben wir die gleiche Mentalität, denken wir gleich?“ (Belgien)

Kinder und Jugendliche betonten auch die Wichtigkeit von Vertraulichkeit und die damit verbundene Bedeutung von Vertrauen.

„Du kannst nicht sagen, ich bin eine vertrauenswürdige Person (...) Du fühlst es. Du fühlst es von beiden Seiten. Es gibt immer eine Person, mit der es gut geht.“ (Belgien)

Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig zu wissen, unter welchen Voraussetzungen Vertraulichkeit eingehalten werden kann und wann nicht.

Fokus auf die Gegenwart und Zukunft

Viele Kinder und Jugendliche sprachen davon, nicht immer in die Vergangenheit schauen zu wollen. Die Vergangenheit sei passiert und deshalb nicht änderbar. Kinder und Jugendliche betonten, dass sie diese Tatsache akzeptieren und damit umgehen bzw. leben müssten.

„Du hast sehr viel Traumata erlitten und denkst: Ich möchte wirklich nicht mehr daran denken. Du musst denken: Du lebst nur einmal, und wenn du das in deinem Leben erfahren musst, ist es schmerzhaft. Es ist nicht, dass du stirbst und wieder auf die Welt kommst und einen Neubeginn machen kannst. Das ist nicht möglich. Diese Traumata und Erinnerungen werden dich für den Rest deines Lebens verfolgen.“ (Belgien)

Laut den Kindern und Jugendlichen ist eine mögliche Bewältigungsstrategie, sich auf die Gegenwart und Zukunft auszurichten. Fachkräfte sollten danach fragen, wie es ihnen jetzt geht, was im Moment los ist und ihnen Handwerkzeuge in die Hand geben, die ihnen in der Gegenwart und Zukunft helfen.

Ferner betonten Kinder und Jugendliche, dass es hilfreich ist, wenn sie wie „normale“ Kinder und Jugendliche behandelt werden.

*„Ich erlebe das jeden Tag am Morgen, wenn ich von zu Hause weggehe. Dann sagt mein Betreuer zu mir: ‚Hab Spaß heute‘ oder ‚Bis später‘. Ich höre das jeden Tag. Oder ‚Ich sehe dich heute Abend‘ bzw. ‚Ich arbeite morgen nicht, also sehe ich dich am Donnerstag‘. Ich höre das jeden Morgen und es erfreut mich beim Weggehen. Ich mag diese Art wegzugehen, wissend, dass jemand an mich gedacht hat und nicht nur ‚Tschüss‘ sagt oder weiter in seine Tastatur klopft. Wenn ich dann zurückkomme, fragt mich mein Betreuer mit einem Lächeln im Gesicht: ‚Wie war Dein Tag heute?‘ Und dann kannst du beginnen zu reden und darüber zu erzählen.“
(Belgien)*

Themen, die Kindern und Jugendlichen wichtig waren

Kinder und Jugendliche in betreuten Einrichtungen haben oft sehr viel Erfahrung mit unterschiedlichen Fachkräften. Sie fordern von Fachkräften ein, dass sie ehrlich zu ihnen sein sollen und Ehrlichkeit ist für sie eine Voraussetzung für Vertrauen.

*„Sie sollten dir erzählen, was sie vorhaben, und nichts hinter deinem Rücken machen.“
(Großbritannien)*

Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, dass Fachkräfte das äußere Erscheinungsbild von jungen Menschen nicht negativ kommentieren, einschließlich der Kleidung, die sie tragen. Das hat für sie auch mit Respekt und Nicht-Diskriminierung zu tun. Des Weiteren wollen Kinder und Jugendliche bei Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt werden. Sie möchten, dass ihre Stimmen gehört werden. Wie ein Kind aus Belgien betonte:

„Dass sie uns zuhören. Dass ich das Gefühl habe, dass sie zuhören. Und dass sie versuchen, zu verstehen.“ (Belgien)

Freundschaften waren für Kinder und Jugendliche ebenso eine wichtige Ressource in Hinblick auf Unterstützung. Freundinnen und Freunde sind oft die engsten Vertrauten von Kindern und Jugendlichen. Deshalb sollten Einrichtungen bei Entscheidungen über den Wohnort unbedingt darauf achten, dass Kinder und Jugendliche von ihren FreundInnen nicht getrennt werden.

DISCLAIMER:

The content of this report represents the views of the author only and is his/her sole responsibility. The European Commission does not accept any responsibility for use that may be made of the information it contains.